

## 1. Einleitung

Wenn man ein historisches Objekt betritt, dann finden sich in den Räumlichkeiten fast immer Stuckverzierungen. Wenn nicht schon vorhanden, dann kommt es während der Restaurierung fast zwangsläufig zu gelblich- bis bräunlichen Verfärbungen an der Oberfläche der Stuckaturen<sup>1</sup>. Hervorgerufen durch Maßnahmen, die nicht ohne Feuchtebelastung einhergehen. Alte Leimfarbefassungen müssen beispielsweise oft abgewaschen werden. Bei Ergänzungen ist es notwendig den Untergrund vor zu nässen. Nach dem Auftrocknen der Oberflächen zeichnen sich hier und da die bereits beschriebenen Verfärbungen ab, die sich hartnäckig durch fast alle Deckanstriche durchdrücken.

Es findet sich in der Literatur nur wenig zu der hier angesprochenen Thematik, bei der es sich in erster Linie um ein ästhetisches Problem handelt. Denn die gelblichen Verfärbungen, die nach dem Auftrocknen an der Oberfläche zurückbleiben, haben für sich genommen keine schädlichen Auswirkungen. Lediglich die Hartnäckigkeit der Flecken, die sich immer und immer wieder durch einen neuen Farbauftrag durchdrücken, lässt sie zu einem Problem werden, mit dem bewusst umgegangen werden sollte. Daher soll in diesem Beleg der gesamte Aspekt dieser Thematik betrachtet werden. Wie entstehen die Verfärbungen, woher kommen sie und was für Maßnahmen wurden und werden beim Umgang mit diesem Phänomen bevorzugt? Diese und andere Fragen sollen im Folgenden geklärt werden.

Alle Materialien und Mechanismen, die hier zusammen spielen sollen im Einzelnen abgehandelt werden. Daher wird Gips – als Trägersubstanz für die Verfärbungen - von seiner Entstehung bis zur Verwendung als Mörtel behandelt. Im Weiteren wird Wasser als Transportmechanismus beschrieben, sowie die Bezeichnung „Feuchte“ definiert. Anschließend soll dargestellt werden, wie der Transport durch das Material erfolgt und warum eine normale Farbschicht die gelbe Verfärbung nicht überdecken kann. Dies wird visualisiert durch ein für diesen Zweck präpariertes Probestück.

Im nächsten Abschnitt geht es um die Art und Weise, wie mit den Verfärbungen umgegangen werden kann. Zwei Absperrmethoden wurden experimentell analysiert.

Aufgrund fehlender Vergleichsobjekte haben die Analysen, die im Zuge dieser Ausarbeitung gemacht wurden, keine allgemeingültige Aussage. Daher war es nötig die wissenschaftlichen Arbeiten der vergangenen Jahre zu diesem Thema zusammenzutragen und die daraus resultierenden Schlussfolgerungen hier miteinzubeziehen. Aus diesem Grund finden sich viele Querverweise, auf die das Resümee am Ende mit aufbaut.

Anzumerken ist auch, dass angesichts der Komplexität der verschiedenen Materialzusammensetzungen, -verarbeitungen und -kombinationen kein Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhoben werden kann.

---

<sup>1</sup> s. Anhang III, Beispiele am Objekt.